

Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie



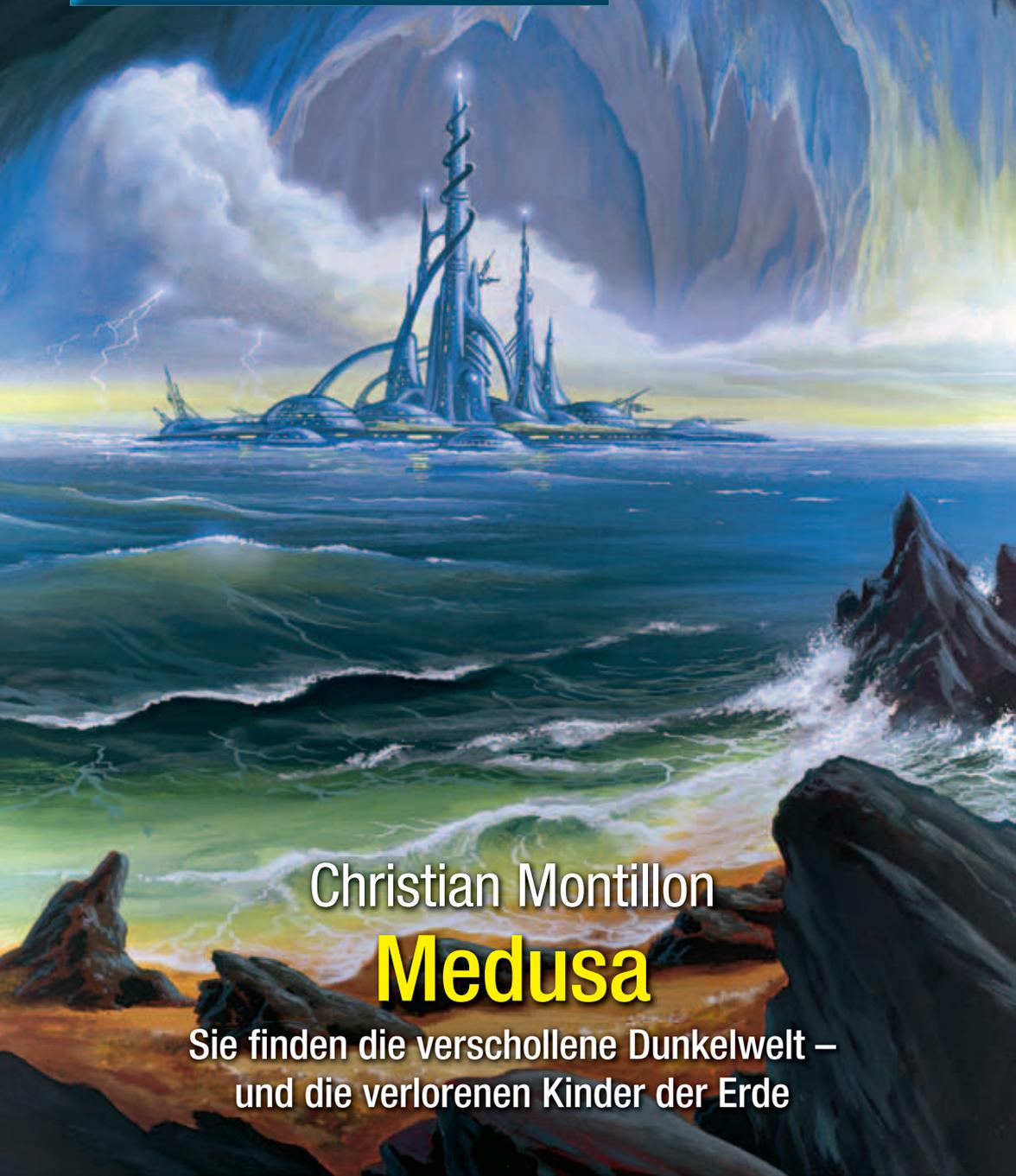
Nr. 2827

Deutschland € 2,10

Österreich € 2,40

Schweiz CHF 4,10

Luxemburg € 2,50



Christian Montillon

Medusa

Sie finden die verschollene Dunkelwelt –
und die verlorenen Kinder der Erde

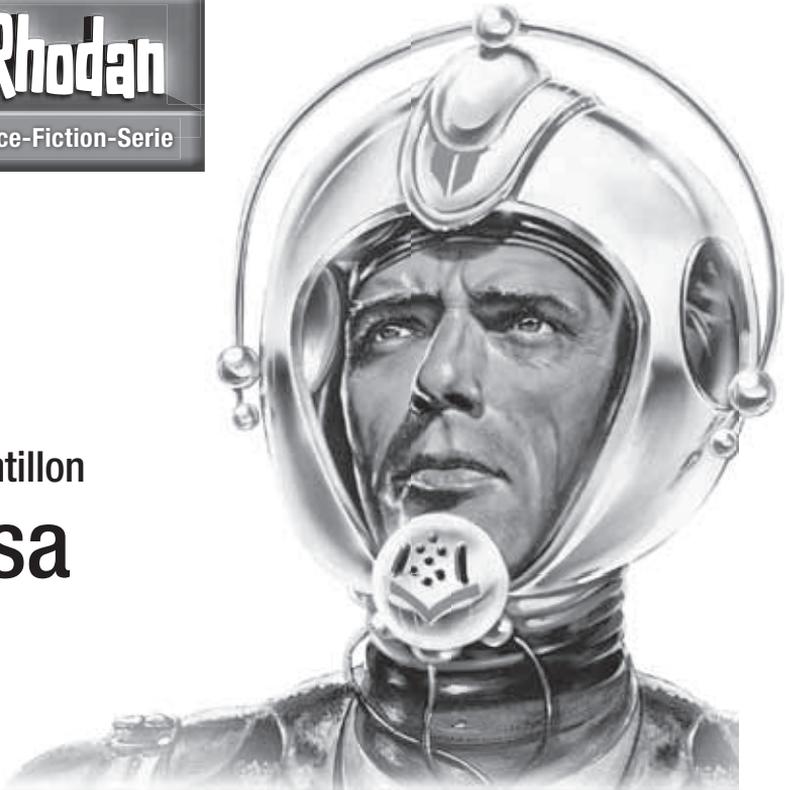
Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie

Nr. 2827

Christian Montillon

Medusa



Sie finden die verschollene Dunkelwelt –
und die verlorenen Kinder der Erde

Auf der Erde schreibt man das Jahr 1518 Neuer Galaktischer Zeitrechnung (NGZ). Die Menschen haben mit der Liga Freier Terraner ein großes Sternenreich in der Milchstraße errichtet; sie leben in Frieden mit den meisten bekannten Zivilisationen.

Doch wirklich frei ist niemand. Die Milchstraße wird vom Atopischen Tribunal kontrolliert. Seine Angehörigen behaupten, nur seine Herrschaft verhindere

den Untergang, den Weltenbrand der Galaxis.

Der terranische Abenteurer Viccor Bughassidow ist an Bord seines Raumschiffs KRUSENSTERN unterwegs. Auf der Suche nach einem Heilmittel gegen die »Posbi-Paranoia« begegnet er den zurückgezogen lebenden Eyleshioni und findet die Fährte eines Planeten, der vor unfassbaren zwanzig Millionen Jahren das Solsystem verlassen hat: MEDUSA ...

»Medusa zu suchen, hat mein Leben verändert.

Medusa zu finden, hat mir die Erfüllung geschenkt.«

(Eintrag in Viccor Bughassidows Hologebuch, später gelöscht)

Prolog

»Wenn ich groß bin, will ich einer der Unsterblichen werden.«

Auch mit seinen sechs Jahren wusste Viccor Bughassidow, dass das so nicht funktionierte. Was Estanilo-12 da sagte, war Unsinn, und dass er ein Freund war, änderte daran auch nichts.

»Und du?«, fragte Estanilo-12.

»Hm?«

»Was willst du werden, Viccor?«

»Archäologe.«

»Was willst du werden?«

»Weißt du noch nicht mal, was ein Archäologe ist?«

Estanilo-12 verschränkte die vier Arme vor der Brust. Das sah ulkig aus. Irgendwo über ihnen im dichten Blätterdach der Bäume keckerten Affen, als fänden sie das ebenfalls lustig. Im ständigen Surren und Streichen der Rhea-Zikaden war es fast nicht zu hören.

»Klar weiß ich das!«, sagte Estanilo-12.

»Aber ausgerechnet du, Viccor? Warum willst du im Staub rumkriechen und altes Zeug suchen? Du bist doch reich!«

»Eben drum!« Mit dem Geld seiner Familie konnte er sich alles kaufen, aber nicht alte, verschollene Schätze. Wenn er die fand, war es seine eigene Leistung, nicht die seiner Vorfahren!

Eine Weile schwiegen die beiden Kinder und schnitzten an ihren Holzstöcken. Viccor war dabei nicht sonderlich ge-

schickt, aber Estanilo-12 zauberte mit vier Klängen gleichzeitig gruselige Gesichter aus dem Holz. Er behauptete, dass so die Sternenhelden seines Volkes aussähen: die ersten Staniden, die vor zwölf Dutzend Generationen ins All aufgebrochen waren.

Viccors Messer rutschte ab. Er schnitt sich in den Daumen, fluchte und steckte den Finger in den Mund. Das Blut schmeckte süßlich und metallisch.

»Pass bloß auf!«, sagte Estanilo-12.

»Sonst lockst du noch die Mücken an.«

Als ob es hier draußen nicht schon genug von den elenden Mistviechern gab! »Glaub-su, es machmir Spaß, michu schneidn?«, nuschelte er mit dem Daumen im Mund.

Wieder schwiegen sie.

»Aber Archäolog... Ar...«, stotterte Estanilo-12 schließlich, »also, Archäologen sind komische kleine Männer, die nicht von dieser Welt sind!«

Wütend sprang Viccor auf seinen Freund zu, ließ das Schnitzmesser fallen und tippte ihm gegen eine der Nasen. »Ich bin nicht komisch und klein!«

Nicht von dieser Welt – diese Vorstellung hingegen gefiel ihm durchaus. Er wollte ganz bestimmt nicht auf Rhea versauern, wie es ihm seine superreichen Eltern vormachten. Das war zu langweilig! Nein, er würde sich ein eigenes Raumschiff kaufen, ein verrücktes und außergewöhnliches, und damit alte Schätze überall in der Galaxis suchen.

Vor allem irgendetwas Tolles, etwas Legendäres, das viele finden wollten und das keiner schaffte! Die Leute würden noch in zehntausend Jahren sagen, wenn sie vor einer riesigen Aufgabe standen: Ich werde den Viccor Bughassidow machen! Das sollte in Zukunft so viel heißen wie: Ich vollbringe das Unmögliche! Die-

Die Hauptpersonen des Romans:

Viccor Bughassidow – Der Multimilliardär und Abenteurer glaubt sich am Ende seiner Suche.

Jatin – Die Leibärztin Bughassidows betritt den Boden einer Dunkelwelt.

Marian Yonder – Der Kommandant der KRUSENSTERN bangt um das Leben seiner Tochter.

Voyc Lutreccer – Der Eyleshion gebiert ganz besondere Kinder.

sen Satz hatte er vor einer Woche in einer Trivid-Show gehört, und darüber hatte er lange nachgedacht. Ich vollbringe das Unmögliche! Das klingt super.

Estanilo-12 schniefte. Seine Glubschaugen sahen aus, als müsste er gleich losheulen. Außerdem rieb er über die eine Nase. Die war offenbar sehr empfindlich.

»Komm!«, sagte Viccor, um ihn aufzumuntern. »Gehen wir nach Hause und essen was.«

Kurz darauf sausten sie mit dem Robotgleiter über den Urwaldwipfeln dahin. Der Autopilot funktionierte zuverlässig wie jedes Mal, das war Hightech vom Feinsten.

Nach dem Urwald folgten die Ebene, der Strand und der große See, bis endlich das riesige Anwesen von Viccors Familie in Sicht kam. Die Brückenhäuser der Stadt funkelten im Licht der untergehenden Sonne. Vereinzelt zogen Shuttles ihre Bahn wie träge Insekten.

Der Gleiter landete, die Kinder rannten übermütig ins Haus. Keiner der beiden dachte mehr daran, dass sie sich fast gestritten hätten.

Wie immer, wenn Estanilo-12 zu Besuch im Kontor der Bughassidows war, staunte er über den Prunk.

Direkt neben dem Eingang stand die mit Hyperkristallen gespickte Statue von Viccors Urururururgroßvater Anatol Bughassidow. Die Anzahl der Urs konnte er genau. Anatol war der Erste in der Familie gewesen, der richtig viel Geld gehortet hatte. Bestimmt tausend Mal hatte er sich das anhören müssen: Anatol hat es gemacht wie unsere Vorfahren damals auf Terra, in Russland! Die gehörten auch zu den Superreichen!

Seine Eltern waren irre stolz auf diesen Urhahnen und vor allem darauf, dass sie ihre Familie bis in dieses sogenannte Russland zurückverfolgen konnten, obwohl Terra zwischenzeitlich entvölkert worden und durchs Universum gereist war.

Ja, und?

Viccor wäre lieber ins All geflogen, um sich alte Hinterlassenschaften, Ruinen von untergegangenen Zivilisationen und abgestürzte antike Raumschiffswracks

anzuschauen! Wäre das nicht super, in einem alten Sporenschiff herumzulaufen oder auf Laïres Ebene zu sitzen und die Beine ins All baumeln zu lassen?

»Ihr habt's so toll hier!«, rief Estanilo-12 und starrte auf die siganesischen Riesengoldteppiche.

»Hm«, machte Viccor. Er fand es eher langweilig. Und was nützten tolle Teppiche, wenn sie so wertvoll waren, dass es Prallfelder rundum gab und man keinen Fuß darauf setzen konnte?

Auf Teppichen musste man herumlaufen oder sich in den weichen Flor legen und eine Dokumentation über die Rätsel der Galaxis ansehen können. Es war einfach lächerlich, nur davor zu stehen und dabei entzückte Laute von sich zu geben! Wenn sie das Ding wenigstens an die Wand gehängt hätten. Aber nein, es musste auf dem Boden herumliegen und unnötig Platz wegnehmen.

Viccor wollte Abenteuer erleben, und irgendwann, das wusste er, würde er das auch! Vielleicht flog er mit dem terranischen Superschiff SOL in unbekannte Fernen. Beratender Astro-Archäologe Viccor B. sollte auf dem Schild an seiner Uniform stehen, mit großen roten Buchstaben, und wenn sie in irgendeinem antiken Labyrinth eines lange ausgestorbenen außerirdischen Volkes gefangen waren, würde er Perry Rhodan und Gucky erklären, wie sie alle wieder nach draußen kamen! Denn Wissen über vergangene Kulturen war wichtig. Das begriffen nur die wenigsten.

Einige Stunden später lag Viccor auf seinem Bett und schaute in die Dunkelheit. Estanilo-12 war geblieben und schnarchte blubbernd auf seiner Wasserpritsche. Immer wenn er eines seiner vielen Beine bewegte, gluckerte sie.

Der Jüngste der ehrwürdigen Familie Bughassidow hingegen konnte nicht schlafen. Er dachte an die Rätsel und Abenteuer, die dort draußen im Weltall auf ihn warteten.

All diese Millionen leuchtende Punkte in der Schwärze waren Sonnen! Und jede hatte eine Geschichte zu erzählen und ein Geheimnis zu verbergen.

Ganz klar, er, Viccor Bughassidow, würde sich das allerallergrößte Rätsel herauspicken und lösen!

1.

Ein mentaler Schwaden

Die KRUSENSTERN fiel zurück in den Normalraum.

»Zielkoordinaten erreicht«, sagte Kommandant Marian Yonder.

»Endlich«, flüsterte Viccor Bughassidow. Dabei ging es ihm nicht nur um den siebentägigen Flug von Terra an diesen entlegenen Ort der Galaxis ... sondern darum, dass seine jahrelange Suche in den nächsten Stunden möglicherweise ein Ende fand. Seine Besessenheit davon, das verlorene Stück des Solsystems zu entdecken: Medusa, den Planeten, der einst zum Sonnensystem der Terraner gehört hatte.

Bughassidow tastete nach Jatins Hand. Die Bordärztin stand neben ihm in der Zentrale seines Schiffs. Sie ließ die Berührung zu, stieß aber gleichzeitig in einem kaum hörbaren Laut die Luft aus.

Man musste sie gut kennen, um darin Verblüffung wahrzunehmen. *Wahrscheinlich*, dachte Bughassidow, *würde es keiner außer mir bemerken. Marian vielleicht.*

Dass sie über diese zur Schau gestellte Nähe verblüfft war, wunderte ihn allerdings nicht. In der Öffentlichkeit spielten sie üblicherweise eher mit den Erwartungen der Besatzung. Die Wetten, ob Bughassidow und Jatin nun ein Paar waren oder nicht, wogten immer wieder hin und her. Sie beide amüsierten sich darüber. Ihm genügte es zu wissen, dass sie zusammengehörten, auf eine spezielle, erfreuliche Weise.

Er schüttelte die Gedanken ab. Es spielte momentan keine Rolle. Nicht wenn die Chance bestand, Medusa mit eigenen Augen zu sehen.

Wann baute sich endlich das Umgebungsolo auf? Wieso arbeiteten die Orter der KRUSENSTERN so langsam? Er wollte wissen, wie es dort draußen aussah!

In der Bughassidow-Kaverne auf dem Jupitermond Europa hatte er vor einer Woche nach jahrelanger Forschung mithilfe seiner Erkenntnisse bei den Eyleshioni einige Geheimnisse gelüftet und so die ungefähren Koordinaten ermittelt, an denen sich die verschollene Welt Medusa befinden musste.

Das größte Rätsel des Solsystems, dachte er. *Die Aufgabe meines Lebens*. Sie war fast erfüllt. Er fühlte sich, als könne er den Planeten bereits greifen.

Aber noch sah er nichts.

»Schon als Kind habe ich von diesem Augenblick geträumt, Jatin«, sagte er. »Ich war mir sicher, dass ich die großen Geheimnisse des Kosmos aufklären kann!«

Sie lachte, aber es klang geschaupielt. Wahrscheinlich war sie von der Situation genauso ergriffen wie er. »Als Kind«, meinte sie, »dachtest du bestimmt, du wirst das allergrößte Rätsel überhaupt lösen.«

»Für mich«, stellte Bughassidow klar, »ist Medusa das größte Rätsel. Die Geschichte des Heimatsystems der Terraner muss neu geschrieben oder besser ergänzt werden. Weil ich den verschollenen Planeten gefunden habe, der vor Jahrmillionen noch zum Solsystem gehört hat. Diese Mission wird mein Leben verändern. Es erfüllen.«

Mein Kindheitstraum wird wahr.

Ihre Hand löste sich von seiner. »Du bist zu jung, um schon jetzt deinen Höhepunkt zu feiern. Stell dein Licht nicht unter den Scheffel. Vor dir liegt noch Großes.«

Er überlegte, was er antworten sollte, doch ein Holo baute sich funkensprühend auf und nahm ihm die Not, etwas zu erwidern. Das dreidimensionale Abbild zeigte ein Stück Weltraum – einen winzigen Teil des ewigen Vakuums, der allgegenwärtigen schwarzen Leere. Nur ferne Sterne funkelten darin. Kein Objekt in Reichweite der Nahortung ... und schon gar kein Planet.

»Die Massetastung liefert bislang kein Ergebnis«, stellte Marian Yonder überflüssigerweise fest. Nach einer kurzen Weile gestattete er sich einen in der Zentrale ungewohnt privaten Tonfall: »Wir

finden Medusa, Viccor! Bald! Die Koordinaten haben uns nur annähernd ans Ziel gebracht. Es wäre ein Wunder gewesen, sofort fündig zu werden!«

Bughassidow nickte nur.
Ein Wunder.

Sie waren an diesen Ort gekommen, um es wahr zu machen. Nichts konnte ihn davon abbringen. Es mochten Horden von Tiuphoren auftauchen oder tausend kosmische Rätsel und Gefahren – er würde dafür sorgen, dass die KRUSENSTERN keinen Millimeter zurückwich!

»Es war doch klar, dass uns der Planet nicht einfach so in den Schoß fällt«, fuhr Kommandant Yonder fort. »Die Ziquama kannten nur den ungefähren Ort, an dem Medusa wieder materialisieren würde.« Oder Sheheena, wie der Planet in der zwanzig Millionen Jahre zurückliegenden Vergangenheit genannt worden war.

»Und jetzt?«, fragte Jatin.

Bughassidow rieb sich die Hände. »Wir suchen weiter. Drehen jeden Stein um und graben tiefer!«

Am liebsten hätte er genau das getan: Werkzeug in die Hand genommen und sich höchstpersönlich durch alle Schichten aus Erde und Zeit gewühlt, die das Geheimnis noch verbargen. In einer realen Ausgrabungsstätte wäre es so gelaufen. Aber im Weltall gab es andere Regeln. Er musste sich auf die Technologie der

KRUSENSTERN verlassen, die den Raum im Umkreis von einigen Lichtjahren absuchte.

Damit sollte sich ein Objekt mit der Masse eines ganzen Planeten finden lassen.

Falls es sich tatsächlich in der Nähe befand.

Medusa war in grauer Vergangenheit mithilfe der phantastischen Möglichkeiten einer sogenannten Purpur-Teufe versetzt worden und hatte eine Reise durch Raum und Zeit angetreten. Nun musste der Planet eine Dunkelwelt sein, ohne das Licht der heimatischen Sonne, etwa 38.000 Lichtjahre von Sol und damit dem Ursprungsort entfernt, 36.500 Lichtjahre oberhalb der Milchstraßenhauptebene im Halo.

Die Frage war, *wann* Medusa wieder materialisiert war und wie lange sich der Planet deshalb inzwischen vom Ort seines Auftauchens fortbewegt hatte. Es konnten Jahrhunderttausende sein ... Jahrmillionen ... oder nahezu jede andere denkbare Zeitspanne.

Mit einem Mal kam ihm ein Gedanke, so erschreckend, dass er ihn bislang wohl verdrängt hatte, obwohl er nahelag. Was, wenn Medusa bisher nicht materialisiert war? Wenn die Purpur-Teufe den Planeten *noch weiter* in die Zukunft geschickt hatte?

Gespannt darauf, wie es weitergeht?

Diese Leseprobe findet ihre Fortsetzung im PERRY RHODAN-Roman 2827 mit dem Titel »Medusa«. Ab 23. Oktober 2015 gibt es diesen Roman im Zeitschriftenhandel zu kaufen.

Zum Download steht der PERRY RHODAN-Roman dann auch bei diversen Download-Anbietern als E-Book und als Hörbuch zur Verfügung. Kontakt: Katrin.Weil@vpm.de